

waltung, den Artushof, das Handwerk mit seinen Meistern, Gesellen und Lehrlingen und die Organisation der Zünfte, Hauswirtschaft und Gesinde, tugendhafte Bürgersfrauen und Dirnen, Familienfeierlichkeiten, die Speisen der Armen und Reichen, die Danziger Mode, Krankheit und Tod, das Wohlfahrtswesen, Angeklagte und Bettler, die Erziehung der Jugend, die Vergnügungen der Danziger, das Theater, die Architektur des „Venedig des Nordens“, die Gelehrten und Wissenschaften sowie die Mentalität des „civis Gedanensis“, der aufgrund seines Strebens nach Erfolg und Reichtum andernorts nicht beliebt war.

Stefan Hartmann

*Hans Viktor Böttcher: Die Freie Stadt Danzig. Wege und Umwege in die europäische Zukunft. Historischer Rückblick, staats- und völkerrechtliche Fragen. (Forschungsergebnisse der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht, Bd. 23.) Verlag Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1995. 464 S., 8 Ktn., 1 Abb. — Nach einem geschichtlichen Rückblick gibt der Jurist im zweiten Abschnitt, der die Zeit von der Abtrennung der Stadt vom Deutschen Reich bis nach 1945 behandelt, eine detaillierte rechtliche Würdigung der Lage Danzigs. Dabei untersucht er auch die Verantwortung für Danzig und die Danziger nach 1945, wobei er die Verantwortung der Kriegssallierten, der Vereinten Nationen, der Bundesrepublik Deutschland und Polens deutlich macht. Dem Vf. geht es nicht um Revision oder Nationalismus, sondern um die Beseitigung eines möglichen Konfliktherds im zusammenwachsenden Europa. Der umfangreiche Anhang enthält wichtige Dokumente zur Geschichte Danzigs im 20. Jh. vom Vertrag von Versailles bis zur Wahlordnung des Rates der Danziger von 1970. Es folgen ein Kartenteil, ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Sachregister.*

Klaus Bürger

*Gerhard Kling: Das Territorium der Stadt Elbing und die Elbinger Hospitalgüter bei der Preußischen Landesaufnahme von 1772/73. Bd. 1: Die Ortschaften der Elbinger Höhe. Bd. 2: Die Ortschaften der Elbinger Niederung. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V., 83/1/2.) Hamburg 1995–1996. XXXIII, 367 S.; XXI, 378 S. — Die Veröffentlichung liefert eine getreue Abschrift der Landesaufnahme (Kontributionskataster) für den Bereich des Elbinger Territoriums (nach 1772 sog. Amt Elbing). Als Textgrundlage wurden die im GStA Preußischer Kulturbesitz in Berlin liegenden Abschriften aus den 1770er Jahren (II. HA Generaldirektorium Westpreußen und Netzedistrikt, Tit. XCIII Kontributionskataster, Nr. 8, 9 sechs Volumina) benutzt. Es ist der erste Versuch, einen geschlossenen Teil der Landesaufnahme auf Basis der Quellen des 18. Jhs. zu veröffentlichen. Die Originale aus dem Staatsarchiv Danzig (Gdańsk) sind zumeist verschollen, nur zufällig sind zwei Volumina zur Elbinger Höhe (Nr. 9) im Archiwum Państwowe Gdańsk erhalten. Die von vereidigten Schreibern angefertigten Abschriften (= Reinschriften) gelten als zuverlässig, es fehlen jedoch die den Originalen beiliegenden Abschriften der Privilegien der Eigentümer. Leider wurden die erhaltenen Originalvolumina vom Bearbeiter nicht berücksichtigt, so daß die Frage nach Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Abschriften nicht entschieden werden kann. — Die Veröffentlichung ist für den Regional- und Familienhistoriker interessant, zumal die Bände durch ein Verzeichnis der Orts- und Personennamen erschlossen werden. Die Landesaufnahme enthält a) einen Nutzungsanschlag, b) einen Fragebogen („Indaganda“) zu den wirtschaftlichen Verhältnissen, c) eine Tabelle von Bevölkerung und Viehstand, d) eine Consignation der Haushaltsvorstände, e) ein Wirtschaftsgutachten („Aufnahme“) und f) die Festsetzung der Kontribution. In der von Reinhold Heling verfaßten Einleitung ist die Literatur zum Quellenwert und zur Überlieferung genannt. Zu einigen umstrittenen Fragen erlaubt die Publikation Aussagen, so insbesondere zur Qualität der Landesaufnahme: Obwohl die Ortskenntnis der preußischen Beamten durch die langjährige Anwesenheit eines Intendanten im Elbinger Territorium und die Kenntnis der Abgaben gut war und die deutschsprachige Bevölkerung keine Sprachprobleme aufwarf, waren in der Elbinger Niederung sehr hohe Steueransetzungen, Prägravations-Beschwerden der Einwohner und Begehungen durch eine Beschwerdekommision häufig. Dies ging auf die*